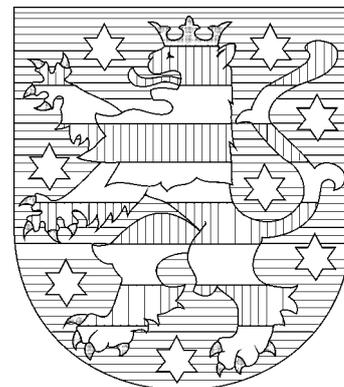


Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 38/2007

Montag, 17. September 2007

17. Jahrgang



Zur Sonderausstellung im Stadtmuseum Erfurt „Haus zum Stockfisch“

„Höllental und Seelenheil“ – Heiliges und Profanes hinter Stadtmauern

Da Erfurt kein originärer Wirkungsort der Heiligen Elisabeth von Thüringen ist, beabsichtigt das Stadtmuseum im Festjahr zu Ehren dieser großartigen und vielschichtigen Frauengestalt des Mittelalters in seiner Ausstellung, Wirkungsmechanismen darzustellen, die immanenter Bestandteil von mittelalterlicher Stadtkultur waren und konstitutiv wirkten für das Erleben von „sakraler Gemeinschaft“ und Heiligkeit hinter Stadtmauern.

Dem gesteigerten Selbstwertgefühl erfolgreicher Händler, Kaufleute und Handwerker mussten neuartige Glaubensformen entgegengesetzt werden, die eindeutig auf Gottes- und Nächstenliebe abzielten und andererseits dem städtischen Individualismus Rechnung trugen. Die folgenden Generationen lebten in dem Glauben, sich das Seelenheil durch religiöse Leistungen wie Vervielfachung der Festtage und Andachtsübungen, um möglichst vieler Heiliger bei Fürbitte und Schutz teilhaftig zu werden, erkaufen zu können. Der dabei vorgebrachte Eifer vollendet sich in diesem Zeitalter im reformatorischen Anspruch eines Martin Luther: „Denn Gott will keine faulen Müßiggänger haben ...!“

In enger Zusammenarbeit mit dem Kloster St. Paul, Lavanttal in Österreich, als wissenschaftlicher Kooperationspartner und Hauptleihgeber, sammelt die Ausstellung einmalige Zeugnisse dieses außergewöhnlichen Prozesses, der seine prägende Kraft bis hinein in unsere Gegenwart in der Auseinandersetzung um einen gemeinsamen europäischen Wertekanon behalten hat. Dabei liest die Ausstellung Spuren, die im profanen Alltag verankert sind, ihrer Herkunft nach aber einen eindeutig religiösen Ursprung besitzen. Diese Spurensuche wird vervollständigt durch eine

(Fortsetzung letzte Seite)



Allegorische Figuren: Astronomia, Arithmetica und Musica, E. 16. Jh.

Foto: Stadtmuseum Erfurt

(Fortsetzung von Titelseite)

provokante Spiegelung in die gegenwärtige urbane Realität, bei der scheinbar Vertrautes und Alltägliches hinterfragt wird.

In fünf großen „Bildern“ nähert sich der Besucher dem Thema:

1. Von der Wiege zum Sarg
2. Städtische und kirchliche Macht
3. Fest und Zwietracht
4. Sorge für Leib und Seele
5. Wege zur Weisheit

Obwohl die Bewohner der mittelalterlichen Städte sich als „sakrale Gemeinschaft“ verstehen, streben sie gleichzeitig nach Autonomie vom Klerus. Beispielhaft für diesen scheinbaren Widerspruch steht eines der Erfurter Setzschilde aus dem 14. Jahrhundert. Das fast mannshohe mit Leder bespannte und 60 Kilogramm schwere Holzschild wurde bei Belagerungen in den Boden gerammt, damit sein Träger dahinter Schutz vor Armbrustbolzen und Pfeilen finden konnte. Auf der Innenseite des Schildes findet man außerdem Fragmente einer kleinen Malerei. Erkennbar ist der heilige Christophorus. Offensichtlich übernimmt er hier die Funktion eines Schutzheiligen und soll den Träger des Schildes vor Verletzung oder Tod bewahren.

Tief in das mittelalterliche Rechtsverständnis und das unmittelbare Zusammenwirken von Heiligkeit und Profanität führt uns ein weiteres ungewöhnliches Exponat – eines der Erfurter Richtschwerter. Auf der prachtvollen Klinge findet sich eine Inschrift: „Wan ich das Schwert thue aufheben, so wünsche ich dem armen Sünder das ewige Leben“. Heute erscheint uns der Spruch zynisch. In damaliger Zeit wurde jedoch mit jedweder scharfrichterlichen Maßnahme die Schuld getilgt. Keineswegs war das immer gleich die Todesstrafe, jedoch musste der Delinquent keine Angst mehr haben, nach dem Vollzug der Strafe ewige Höllenqualen zu erleiden – ihm stand das Himmelreich offen, er hat sich in die Hände der Gerichtsbarkeit gegeben und wurde dafür mit dem ewigen Leben belohnt. Viele weitere und selten gezeigte Schätze kommen so für eine kurze Zeit ans Licht der Öffentlichkeit, ehe sie wieder hinter Klostermauern verschwinden. Neben solch berühmten Holzschnitten wie dem eindringlichen Basler Totentanz, werden Bücherschätze aus Erfurts großer mittelalterlicher Bibliothek „Amploniana“ und selten gesehene aber erstklassige Kunstwerke aus dem Fundus des sich derzeit in Generalsanierung befindlichen Angermuseums vor dem Besucher ausgebreitet.



Richtschwert, 1719 und abgeschlagene Hand (angeblich von einem Brandstifter)

Foto: Stadtmuseum Erfurt

Gisela Husemann Verlag Eisenach
Wartburgstraße 6, 99817 Eisenach
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

F 11297

„Höllenthal und Seelenheil“ – Heiliges und Profanes hinter Stadtmauern



Ältestes gedrucktes Buch der Welt „Missale speciale abbreviatum“, um 1450

Foto: Stift St. Paul, Lavanttal

Das fünfte und letzte Bild präsentiert dabei als Zentrum der Ausstellung die Herausforderung der modernen Wissenschaften – den Schritt aus der Klosterzelle hin zur Gründung der ersten stadtbürgerlich geprägten Universitäten. Die zunehmende Beschleunigung des Wissenstransfers in einer noch roh gezimmerten Marktwirtschaft nimmt dabei eine zentrale Rolle ein. Der Druck mit beweglichen Lettern nach Gutenbergs Verfahren ist das Fundament für die Verbreitung bahnbrechender Gedanken, seien es reformatorische Schriften oder Rechenbücher. Die Stadt Erfurt in der Mitte Europas steht im Zentrum dieser Entwicklung.

Ein absoluter Höhepunkt wird damit zweifelsfrei die erstmalige Präsentation des ältesten gedruckten Buches der Welt – von Johann Gutenberg! Das „Missale speciale abbreviatum“ entstand um 1450 noch vor den berühmten Bibeldruck des Meisters und ist das einzige bekannte und erhaltene Exemplar von einer ehemals sehr kleinen Auflage, das vor einigen Jahren im Kloster St. Paul entdeckt wurde.

Noch nie hat es eine breite Öffentlichkeit zu Gesicht bekommen. Im Kontext der Ausstellung bildet dieser kulturelle Schatz am Jahresende eine würdige und spektakuläre Bereicherung zum Abschluss der Feierlichkeiten des Elisabeth-Jahres in Hessen und Thüringen.

Derzeit kämpft das Stadtmuseum hart um diese Leihgabe, da sie einen immensen Versicherungswert besitzt. Mit Hilfe von Sponsoren sollte es jedoch gelingen, dieses weltweit einmalige Highlight in der Thüringer Landeshauptstadt präsentieren zu können.

Service:

www.stadtmuseum-erfurt.de
Stadtverwaltung Erfurt – Haus zum Stockfisch
– Stadtmuseum
99111 Erfurt

Öffnungszeiten: Di. – So. 10:00 – 18:00 Uhr
(Erweiterte Öffnungszeiten zu den Projekten entnehmen Sie bitte der Tagespresse oder dem Internetauftritt des Museums, prinzipiell sind nach Voranmeldung Besichtigungen auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich.)

Tel.: 0361 655-5651 oder -5652

Fax: 0361 655-5659

E-Mail: stadtmuseum@erfurt.de

Ihre Ansprechpartner:

Sekretariat: Iris Weih
Museumspädagogik/Öffentlichkeitsarbeit/
Werbung: Karin Breitreutz

Hardy Eidam